

# Mond- und Sonnenkinder, Tagträumer und Nachtschwärmer...

Gedanken zur Eröffnung der Ausstellung „Jahreszeiten“ von Edith Jehle

**kj** – „Oft kann ich es kaum ertragen, jemanden auch nur einen Blumenstengel knicken zu sehen“ – Erika Burkart. Es ist kein Zufall, dass die Sprache der Schweizer Autorin Erika Burkart die Malerin Edith Jehle aus Triesen berührt und betroffen macht. Beide, die Sprache dieser Schriftstellerin und die Bilder Edith Jehles haben eines gemeinsam: zart und doch widerstandsfähig, intensiv in ihrer Emotionalität, einer für die Malerin Edith Jehle unverkennbare Stärke.

Fürstlicher Rat Robert Allgäuer, als Vernissageredner bestens prädestiniert, stellte die Künstlerin und ihre Werke mit der ihm eigenen Sensibilität vor. Für Edith Jehle, die im Pfrundhaus zum ersten Mal das Ergebnis langjähriger Auseinandersetzung ausstellt, war die Laudatio Robert Allgäuers ein wichtiger Beitrag zum Erfolg dieser Vernissage. Die Künstlerin, ein sehr warmherziger, lieber Mensch, liess es sich nicht nehmen, jeden einzelnen Besucher persönlich zu empfangen, ihm ihre Freude über sein Kommen mitzuteilen: auch das gehörte dazu, rundete nur das grosse Bild der Eindrücke über die Künstlerin und den Anlass des Kennenlernens ab.

Mit Annelies Brandstätter an der Harfe gewann eine Künstlerin der Klangfarbe eine andere Künstlerin der Klangfarben. Für das kleine Konzert an dieser Vernissage wählte Annelies Brandstätter Stücke aus, deren Inhalte Verwandtschaft mit dem Gehalt der ausgestellten Bilder zeigten: Heiter und leicht einerseits, bestimmend und feststehend andererseits. Mit Stücken von François Joseph Nadermann, Marcel Tournier und Alphons Hasselman begeisterte die Harfinistin das Publikum bis in die überfüllten Gänge des Pfrundhauses.

## Wer ist Edith Jehle?

Schwer zu sagen. Vermutlich ist das, was wir zu wissen glauben nur ein Teil dessen, was sie ist, sein kann oder sein möchte. 1950 in Winklern, Kärnten geboren, hinterliess Edith Jehle ihre ersten Spuren im Staub der Tischlerwerkstätte ihres Vaters. Nach Abschluss der Pädagogischen Akademie in Salzburg Hei-



**Jedermann hat noch bis am 23. März Gelegenheit, die Werke von Edith Jehle im Pfrundhaus zu besichtigen.**

rat des Dr. Karl Jehle und Übersiedlung nach Liechtenstein, sechs Jahre lang Primarschullehrerin in Schaan und Triesen, 1978 und 1981 Geburt der Söhne Johannes und Elias, dazwischen Teilnahme mit wenigen Bildern an einer Gemeinschaftsausstellung im Centrum für Kunst in Vaduz. Am 15.8.1978 zum 40jährigen Regierungsjubiläum Organisation und Betreuung einer grossen Malaktion mit Kindern auf Strassen, Plätzen und Rasenflächen in Vaduz. 1980 Malkurse für Kinder im Rubenssaal und im Saal Deutscher Meister.

1986 aber leistete Edith Jehle Pionierarbeit in der Kunstbegegnung. Über 40 Klassen und viele Erwachsene sind durch Edith Jehle der Person und dem Werk Ferdinand Niggs dank ihrem Engagement erlebnisreich begegnet. Noch in den letzten Tagen, trotz eigener Ausstellung und Termindruck hat sie eine 5. Klasse mit Vorbereitungen in einem Kuhstall in die Ausstellung „Vähreb“ von Martin Frommelt eingeführt.

Es ist notwendig darüber zu informieren, weil das Engagement dieser Künstlerin breite Kreise gezogen hat. Gerade in unserer Zeit ist es doch wichtig, der Kunst den Platz in unserem Leben einzuräumen, der ihr gebührt – bereits Kindern das Erlebnis der Kunst zu ermöglichen.

## Das Werk Edith Jehles

„Was sie tut, tut sie mit ganzer Kraft und voller Seele. In ihr brennt ein Feuer, das nicht erlischt. Sie steckt sich hohe Ziele: Einklang und Stimmigkeit... Malerei sei für sie wie ein drittes Kind. Durch das Malen beseele sie ein Stück Leinwand, ein Blatt Papier: Beseelen heisse auch vermitteln... Sie lasse sich berühren von Licht und Klang, von Harmonie und Schönheit...“ so weit Robert Allgäuer.

Die Malerin Edith Jehle scheint ein sehr intensives, liebevolles Verhältnis zu ihrer Umwelt, sei es der Mensch oder die Natur zu haben. In ihren Aquarellen fängt sie ein, was sie berührt und strahlt aus, was wir in unserer Verschlossenheit, oft auch Verbitterung, nicht mehr wahrnehmen: Wärme, Licht und die Verletzbarkeit all dessen, was uns erst zu Menschen macht. In ihren Gouche oder Aquarellbildern sind die Landschaften E. Jehles meist naturalistisch dargestellt, in den oberen Räumen des Pfrundhauses aber hängt ihr Mut. Dort wird sie sparsamer, Landschaftsrücken könnten Menschenrücken sein „Nachmittagsschlummer“, „Sommerrapsodie“, „Berührung“ (um nur ein paar der 115 ausgestellten Bilder zu nennen) sind in Acryl gemalt und sind, grade weil die Künstlerin minimal wird, sehr aussagekräftig. Ihr „Sonnenblumensommer“ ist ein Farbenrausch, der mitzureissen vermag.

Edith Jehle, eine Malerin, deren Wanderung zwischen dem Tag und der Nacht einfängt, was wir oft nicht mehr sehen, weil wir eingespannt sind in Zeit- und Leerräume, die das Ruhigwerden so schwer machen. Mit dieser Ausstellung schenkt Edith Jehle jedem etwas. Es wäre schön, wenn es viele Menschen zuliesse, beschenkt zu werden: Bis 23.3.1986 besteht dazu die Möglichkeit.

1/2





Blick in die Vernissage im Pfrundhaus Eschen: Links Vernissageredner Robert Allgauer, Annelies Brandstätter (Harfe-Konzert) und die ausstellende Künstlerin Edith Jehle.

2/2 Vaterland Montag 10. März 1986 S 2